

# Wenn der Schuss nach hinten losgeht

Autor(en): **Welti, Francesco / Badoux, Christophe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598420>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wenn **der Schuss** nach hinten losgeht

**Die besten Satiren schreibt die Realität – und die allerschönste Realsatire findet man regelmässig dort, wo bodenständige (Wehr-)Männer zum Gewehr greifen: in der Schweizer Armee. Bitte verkneifen Sie sich das Lachen, die Sache ist zu ernst...**

«Unter Wahrung der strengsten Dis-  
kretion» werden im *Schweizer Schützen-  
Journal* Leserfragen beantwortet. Diskretion  
ist bei derart heiklen Aktivitäten zugunsten  
der Landesverteidigung essentiell, wie wir  
nicht erst seit der Affäre «Nyffenegger» wis-  
sen. Die ratsuchenden Schützen sind weit  
mehr als nur erfolgshungrige Sportler, die  
egoistisch auf einen persönlichen Sieg aus-  
sind. Sie sind Wehrmänner in Zivil, die im  
Kriegsfall das Vaterland Gewehr bei Fuss ver-  
teidigen: Treffen sie dann nicht ins Schwarze,  
geht für uns alle der Schuss nach hinten los  
– zu letzterem später mehr.

**Bei der staatspolitischen** Bedeu-  
tung treffsicherer Schützen verwundert es  
nicht, dass der Ratgeber des Journals – der  
Thurgauer FDP-Politiker, Arzt und Schütze  
Hansjörg Lang – jede Frage sorgfältigst und  
mit grösstmöglicher Kompetenz beantwor-  
tet. Schütze U. W. aus H. beispielsweise  
schläft vor dem Schiessen zuviel und trifft  
dann nicht. Ein Laie würde ihm vielleicht ra-  
ten, noch viel mehr zu schlafen, und zwar  
solange, bis er das Schiessen im Schlaf be-  
herrscht. Nicht so der Ratgeber vom *Schüt-  
zen-Journal*: «Wer zu lange im Bett liegt»,  
weiss der Arzt, «... mag nichts anpacken, ist  
ganz einfach nicht im Strumpf.» Für den  
Faulpelz U. W. gilt also anders gesagt: Raus  
aus dem Ehebett, bevor dir der  
Schuss abgeht!

**Schütze P. D. ist** keine  
Schlafmütze und deshalb bereits  
einige Schritte weiter. Die Pro-  
bleme im Bett hat er längst hinter  
sich, hat das Gewehr geschultert  
und visiert in der Schiessanlage  
regelmässig das Ziel an. Was ihm zum Glück  
fehlt, ist eine höhere Trefferquote. Einen  
ersten Tip des Ratgebers beherzigt er schon  
seit Jahren, «hälft Fleck und nicht Schwarz  
sechs», um besser zu treffen. Das geht meist  
gut, aber eben nur meist. Was tun?

«**Ins Schwarze halten...**», rät Lang,  
«... bis man nur noch einen «Mückendreck»  
auf dem Korn sieht!» Auch beim Serienfeuer  
soll der Schütze nicht davon abweichen und  
«mit einem «Mückendreck» im Korn zufrie-  
den sein». Wäre es doch nur Mückendreck,  
wünscht sich ein anderer Schütze, T. K. aus  
K. – er wäre nicht nur zufrieden, er wäre  
überglücklich!



**Den bedauernswerten** Sportschüt-  
zen T. K. lässt nämlich der nervöse Darm im  
Stich, wenn er zum Schützenhaus will. Sämt-  
liche Dämme brechen dann. Durchfall ohne  
Ende ist die erniedrigende Folge. Dazu  
kommt, dass es auf Schiessanlagen oft nicht  
einmal ein WC hat und wenn überhaupt, be-  
klagt sich T. K., so ist es meist überbesetzt.  
Das belegt: T. K. – ihm bereitet der Durchfall  
«als reinlicher Mensch grosse Probleme» –  
ist nicht allein.

Vielen Schützenkollegen geht es gleich  
verschissen. Alle, die sich in die Hose ma-  
chen, tröstet Ratgeber Lang mit dem ihm be-  
kannten Fall eines Spitzenschützen, der das  
Schiessen zum Kotzen findet. Spitzenresulta-  
te schießt der offenbar nur, wenn er sich  
vorher «gründlich erbrochen hat». Schützen  
mit überaktivem Darm kann das solange kalt  
lassen, wie der Spitzenschütze sein Interieur  
nicht in der Toilette des Restaurants aus-  
breitet. Dorthin, rät der Ratgeber des *Schüt-  
zen-Journals* T. K. nämlich, vor dem Schies-  
sen zu gehen, um «dem Befehl des Darmes  
stattzugeben».

**Zur weiteren Stärkung** des Vertei-  
digungsdispositivs gegen den  
Dünnpiff soll T. K. wie  
bei Ferienreisen nach  
Italien eine WC-Rolle

mitnehmen, damit er «die hygienischen Pro-  
bleme in Schützenhäusern mildern kann».  
Geht der Schuss auf dem Schiessstand trotz  
aller Vorsichtsmassnahmen nach hinten los,  
dann können ihn zu guter Letzt Windeln vor  
schlimmeren Folgen bewahren. Einen hygie-  
nischen Einsatz in den Unterhosen sieht nie-  
mand und: «Ein allfälliger Geruch geht im  
Pulverdampf unter», weiss der Ratgeber.

(Die Ratschläge aus dem realen Ratgeber  
im *Schweizer Schützen-Journal* konnten  
aus Platzgründen leider nur in groben Zü-  
gen wiedergegeben werden. Seriöse Schüt-  
zen mögen die detaillierten Antworten auf  
die echten Leserfragen in der März-Num-  
mer des *Schweizer Schützen-Journals*  
nachlesen.)

FRANCESCO WELTI ■